Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Burgen und Schlösser Badens

Schuster, Eduard

Karlsruhe, [1908]

Einleitung

urn:nbn:de:bsz:31-329990

Visual Library

Der Lobdengau.

(Mit 22 Abbildungen.)

Einleitung.

Die Gaubezeichnung Lobdengau, welche die Gegend nördlich vom Kraichgau über den Neckar hinaus umfaßte, deren Mittelpunkt Ladenburg (Lopodunum) war, ist schon lange nicht mehr gebräuchlich, und heute nennt man diese Gegend zum Teil kurzweg die Pfalz, die Bergstraße, und ein Teil gehört dem Odenwald an.

Der Lobdengau erstreckte sich vom Kraichgau nördlich der Bergstraße entlang bis Weinheim und zur hessischen Grenze, den Odenwald bis zur hirschhorner Höhe einschließend, wo die östliche Gaugrenze bei Hirschhorn war. Von hier ging die Grenze am Neckar abwärts bis zur Elsenzmündung bei Neckargemünd und von hier südlich über das Gebirg und dann dem untern Angelbachtal entlang gegen Wiesloch, den sog. kleinen Odenwald einschließend. Der Gau umfaßte daher die heutigen Amtsbezirke Mannheim, Schwetzingen, Weinheim, Wiesloch und den größten Teil des Amtsbezirks Heidelberg.

In der Geschichte erscheint der Lobdengau von der Mitte des 8. Jahrh. bis Ende des 12. Jahrh., d. i. bis zur Entstehung der Pfalzgrafschaft am Rhein. Der Sitz der Gaugrafen war Ladenburg (Lobdenburg); von diesen wurden bekannt Warinus 726, dessen Sohn Wittengo u. a.

In kirchlicher Beziehung gehörte der Gau zum Bistum Worms, das großen Besitz in dieser Gegend hatte, den es später mit der Pfalz teilte, bis er ganz an diese kam. Besonders trat hier die zum Fürstentum erhobene Benediktiner-Abtei Lorsch bei Benzheim durch ausgedehnten Besitz hervor, doch wurde sie schon 1230 dem Erzstift Mainz einverleibt, wodurch dieses in den Besitz der Güter kam, was zu vielen Streitigkeiten mit der Pfalz Anlaß gab.

Der Sitz der Pfalzgrafen am Rhein war gegen Ende des 12. Jahrh. durch Konrad von Hohenstaufen von Bacharach nach Heidelberg verlegt worden. Die erledigte Pfalzgrafschaft wurde 1214 durch Kaiser Friedrich II. dem Herzog Ludwig von Bayern verliehen, und nach langem Kampfe gelang es dem Pfalzgrafen Rupprecht I. 1329 durch den Hausvertrag von Pavia die Abtrennung der Pfalz von Bayern durchzusetzen, und damit begann die politische Selbständigkeit der Pfalz, deren Entwicklung sich Rupprecht besonders angelegen sein ließ. Unter ihm wurde 1356 die Kurstimme als ein unteilbares Eigentum der pfälzischen Wittelsbacher anerkannt, er gründete 1386 die Universität Heidelberg, und

unter ihm nahm der pfälzische Kulturstaat eigentlich seinen Anfang. Die Eroberungen Friedrichs I. des Siegreichen (1449—1475) brachten der Pfalz erheblichen Gebietszuwachs. Der Besitz und die Erhaltung der wichtigen Schlösser am Neckar war für sie zur Sicherung der Neckarschiffahrt geboten, während die kleineren Schlösser teilweise zerfielen. Den Adel suchten die Kurfürsten durch Verleihung von Beamten- und Hofstellen und durch Anstellung als Burgvögte für sich zu gewinnen. Von dem eingesessenen, größtenteils in den Dienst der Pfalz getretenen Adel sind zu nennen: die von Adelsheim, von Balzhofen, von Bergheim, von Habern, von Handschuhsheim, von Hirschhorn, von Neipperg, von Sickingen, von Steinach, von Venningen, von Waldbrunn, von Wambolt u. a. Unter dem Lobdengauer Adel traten besonders die von Hirschhorn durch großen Reichtum hervor; sie hatten im 14. Jahrh. eine Reihe pfälzischer Schlösser und Herrschaften im Pfandbesitz, und bei ihrem Aussterben 1632 fiel ein fürstliches Vermögen an die geistlichen und weltlichen Lehenshöfe. Auch die Kraichgauer Ritterschaft erkannte die Oberhoheit der Pfalz an.

In Heidelberg war die an Stelle der heutigen „Molkenkur" gestandene, längst verschwundene Burg anfänglich Sitz der Pfalzgrafen, gegen Ende des 13. Jahrh. wurde dann das untere Schloß erbaut, welches allmählich zu dem großartigen Schloßsitze sich entwickelte, in dem die Pfalzgrafen ihre prächtige Hofhaltung hatten und das schließlich mit der Stadt 1689 durch die Franzosen niedergebrannt wurde. Kurfürst Karl Philipp verlegte die Residenz nach Mannheim, wo er 1720 den Grundstein zum neuen Schlosse gelegt hatte, das bis zum Anfall an Baden 1803 kurfürstliche Residenz war.

Außer der schon erwähnten Abtei Lorsch bestanden im Lobdengau noch klösterliche Niederlassungen auf dem Heiligenberg gegenüber Heidelberg, dann ein Zisterzienserkloster in Schönau und das Stift Neuburg am Neckar, die alle drei schon Ende des 16. Jahrh. aufgehoben waren.

Zu den 6 Städten im Gau: Heidelberg, Ladenburg, Mannheim, Schönau, Weinheim und Wiesloch traten im Laufe des 19. Jahrh. noch Hockenheim, Schwetzingen und Walldorf hinzu. Weitaus die älteste Stadt ist Ladenburg, eine alte Keltenstadt und das Lopodunum*) der Römer, ein Sitz der Gaugrafen und später öfters von den Kaisern aufgesucht, welche hier eine Pfalz hatten. Die Stadt bildete lange ein Streitobjekt zwischen den Bischöfen von Worms und den Pfalzgrafen, bis sie endlich 1705 ganz an die Pfalz kam. Heidelberg und Mannheim haben Weltruf, von den übrigen Städten trat keine besonders hervor.

An prähistorischen Befestigungen sind besonders die beiden Ringwälle auf dem Heiligenberg gegenüber Heidelberg zu erwähnen; auch auf dem „hohen Ort" bei Leutershausen und im Gorrheimer Tal bei Weinheim werden solche Anlagen vermutet.

Es mag hier am Platze sein, über das burgenreiche Neckartal zwischen Heidelberg und Heilbronn, für dessen Besuch Heidelberg Ausgangs- und Endstation bildet, zur Orientierung einige Mitteilungen anzufügen. Auf dieser 88 km langen Neckarstrecke sind von den 30 Schloßsitzen fast alle noch vorhanden, entweder als Ruinen oder bewohnt; nur 5 derselben sind als abgegangen zu bezeichnen: Das Burghaldeschloß bei Eberbach, eine kleine Feste Freudenstein bei Zwingenberg, die Burg Hundheim bei Neckarhausen und die Schlösser Reichenstein und Obrigheim. Von diesen 30 Sitzen stehen 12 auf dem linken, 18 auf dem rechten Neckarufer. Auf badisches Gebiet kommen davon 20, auf Hessen 6 und auf

*) Ausführliches über diese alte Stadt siehe in dem Werke: Lopodunum-Ladenburg 98 bis 1898. Eine achtzehnhundertjährige Stadtgeschichte, von J. Sievert (Karlsruhe, Friedrich Gutsch).

Württemberg 4 Objekte. Von den jetzt in Baden liegenden Schlössern gehörten 3 auf beiden Ufern dem Lobdengau an, 10 auf dem linken Ufer liegende dem Elsenzgau, und 7 auf dem rechten Ufer lagen in der Weingartau, von denen später noch die Rede sein wird. Auf hessischem Gebiet finden sich die 3 Neckarsteinacher Schlösser in malerischer Umgebung, mit dem nicht weit davon entfernten vierten Schlosse Schadeck, dann Schloß Hirschhorn und die zum größten Teil abgangene Pfalz in Wimpfen. Auf württembergischem Gebiet sind das große ehemalige Deutschordensschloß Gundelsheim, das Stadtschloß in Neckarsulm und zwei kleinere Schlösser in Kocherdorf zu erwähnen. Auch an der sog. Bergstraße von Heidelberg abwärts bis Darmstadt sind längs dem Westrande des Odenwaldes eine Reihe von Burgen und Schlössern zu verzeichnen, von denen 5 in Hessen liegen, während die andern im Lobdengau erscheinen.

Von den 44 Schloßsitzen im Lobdengau sind 22 ganz oder zum größten Teil verschwunden, 5 sind als Ruinen erhalten, während die übrigen 17 bewohnt werden. Von den in Abgang gekommenen Burgen ist keine besonders hervorzuheben. Unter den Ruinen steht das Heidelberger Schloß in Deutschland an erster Stelle; es ist das einzige Schloß in Baden, welches außer den edeln Formen einer reichen Architektur auch hervorragende Werke der plastischen Kunst aufweist. Windeck und Strahlenburg an der Bergstraße treten durch schöne Aussicht hervor. Ein besonderes Interesse bietet auch die Tiefburgruine Handschuhsheim, während die auf einem Rebhügel im Angelbachtal über dem Städtchen gleichen Namens stehende Schloßruine Rotenberg durch den damit in Verbindung gebrachten kleinen Schloßbau teilweise den Ruinencharakter eingebüßt hat. Unter den bewohnten Schlössern steht das Mannheimer Residenzschloß, einer der größten Fürstensitze Deutschlands, in erster Reihe. Das stattliche großherzogliche Schloß zu Schwetzingen ist hauptsächlich durch den prächtigen Schloßgarten bekannt, welcher zu den größten Anlagen dieser Art gehört. Das Weinheimer Stadt-Schloß des Grafen von Berckheim ist durch Umbau ein schöner und großartiger Herrensitz geworden. Unter den kleinen Objekten bietet das Schloß zu Schatthausen heute noch das Bild einer Wasserburg, die Schlösser zu Ilvesheim und Leutershausen haben ihren früheren Charakter so ziemlich bewahrt, und das ehemalige Stift Neuburg a. N. zeichnet sich durch seine schöne Lage aus.

In landschaftlicher Beziehung bietet der Gau besonders im Neckartal, längs der Bergstraße und im Odenwald ungemein viel Interessantes. Für den Verkehr ist durch Haupt- und Nebenbahnen nach allen Richtungen gesorgt.

Literatur: Pfälzische Geschichte von Häuser 1856; die Kurpfalz von Widder 1788; Kloster Lorsch von Dahl 1812, der Odenwald von Lorentzen, der Odenwald von Volk 1900, Heidelberg und seine Umgebung von Dr. Karl Pfaff, zweite Auflage 1902.